

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mkt. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

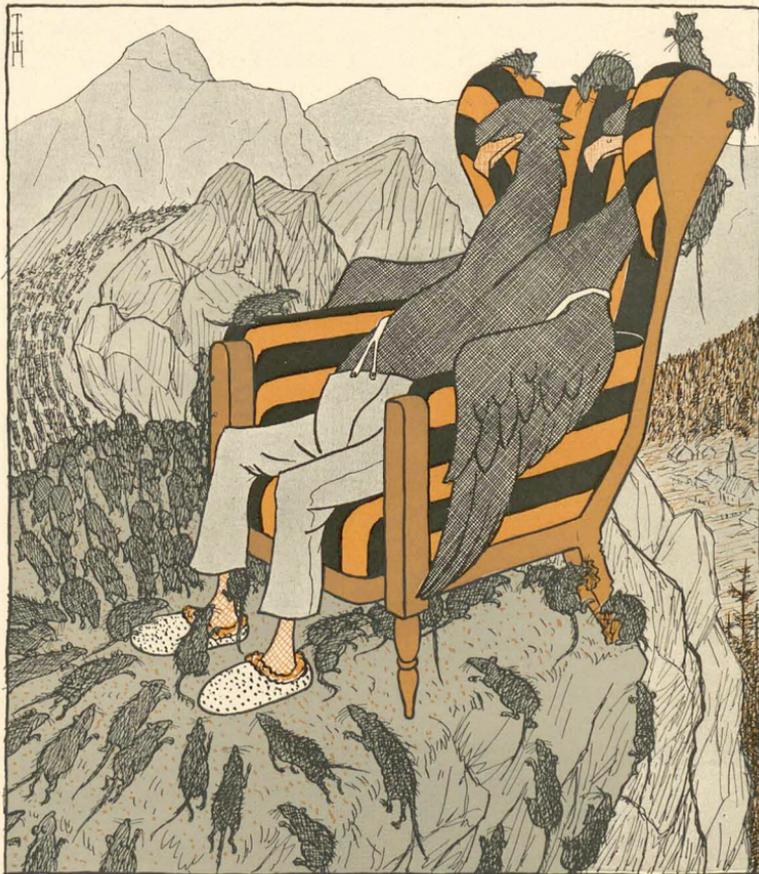
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag & n. b. H. & Co., München

Die slavische Gefahr

(25. Zs. Kofino)





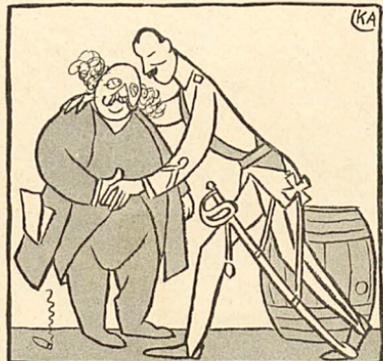
„Holbock, es hilft nichts mehr, die Sache ist unhaltbar geworden.“ — „Na, nu, sagen Sie das nicht. Erzählen Sie mir erst mal, was Sie bisher gemacht haben.“



„Ich habe nichts unversucht gelassen. Esnd habe ich hinausgeschmissen, Inqow habe ich am Nat gefragt. Vrent Wits Doba habe ich Vorchüsse gezahlt — alles umsonst!“



„So, so. Aber daß man den Leuten besprechen könnte, ihre Bilder in der 'Woche' zu bringen — haben Sie daran schon gedacht?“



„Ja, Menschenkind, warum sind Sie nicht eher gekommen!“

An das liebe Zentrum

So, Kinder, liebet euch nun wieder!
Der alte Herr in Rom ist sehr enttäuscht.
Er sagte euch die Meinung gar zu gründlich
Und bäugte euch heftig nieder.

Er hieß euch tierisch, Nicht? Ich las es.
Und euer Antwort ist nicht zu lassen.
Ihr seht ganz und gar von Gott verlassen!
Sein Zorn erbietet doch jedes Maßes!

Der Zeit des heiligen Pantoffels —
Teuf er euch schmerzlich in die Dornenfänge?
Doch ist's gewohnt, daß man ihn so verlegt,
Der Hintere eines deutschen Stoffels.

Ihr werdet wieder beschden müssen.
Die schmerzbetogen kindlich frommen spielen.
Schon hebt der Papp den Fuß, um neu zu zielen —
So ellt, ergeben ihn zu fassen!

Das Gift, das brodelnd in euch gärt,
Das bleibt nicht lang in euerm Innern fien.
Ihr werdet es schon andermweit verspielen.
Ein Mittel, das sich fest bewährt.

Peter Schlemitz

Vom Tage

Dem Dr. X. ging vor einiger Zeit Frau und Kind
durch unter Hinterlassung einer Erbschaftsangelegenheit.
Er wurde dann auch von seiner Frau geistlich
geköpft. Dieser Tage erhielt er nun von der
Großherzoglichen Polizeibehörde in K. folgendes
häßliche Schreiben:

Die polizeiliche Anmeldung der Ehefrau X. und
der Tochter K. innerhalb der vorgeschriebenen Frist
von drei Tagen ist unterblieben. Wir machen des-
halb zur Beachtung in künftigen Fällen auf
die Meldepflichtigkeit und ihre Strafbestimmungen
bleisam aufmerksam.“

Dr. X. hat daraufhin alle Lust zu einer zweiten
Heirat verloren.

In Lagos, Süd-Nigeria, in einem Restaurant,
hängt das bekannte Bild: Eva offeriert liebens-
würdig Adam unter dem Baum der Erkenntnis
den fatalen Apfel. Darunter steht folgender Dialog
zu lesen:

Eva: Adam, do you want an apple?
Adam: No, thanks, I prefer a Whisky and Soda.



Besuch im Vatikan

„Der Zeigel hol' den Doktor Dinter!
Ihm steigt vielleicht der Papp dahinter.“

Und uns Mittel ist's getan!
So sprach der Richter Vellmüller
Und trat in seinem Seidenboller
Den vorgedungenen Ausgung an.

Das heißt: er fuhr mit Frau Gemahlin
zu Peter Engel nach Vollen.
Wobauf der alte Vie ruht.

Er klopfte an die heilige Pforte.
Man rief: „Verein!“ und: „... Welche Werte? ...
Vollmüller... Was? ... Na, Sie sind gut!“

Sernach so fing man an zu plauschen
Und Höflichkeiten auszufragen.

Und man verhandelt sich ganz famos,
Der Richter küsst die weichen Füßen.

Bis daß der Papp auf den Posten
Persönlich seinen Segen schickte.

Man kann er wieder froh fragieren,
Mittel- und spezialieren.

Wie frag entann er dem Malheur!
... Er fragt sich freilich andersseitlich:
Wird nicht auch hier mal wieder deutlich
Der Satz: Qui mangio da pape, en meurt!

©Wegen Stern



„Du, Horbath, du solltest doch deinen Gaul vom Velasquez mol'n lassen.“ — „Das kann ich leider nicht, mein Liebste. Denn erstens ist, wie ich bestimmt weiß, der Velasquez seit mindestens vierzig Joah'n tot, und zweitens war er meines Wissens Bildhauer.“

(Erzählung von H. Straß)



WAGNER 14

„Da reden sie immer vom Gebierde! Das Gespenst, Kinder, ist die Ahne, namentlich aber die bistorische Ahne!“

Der Heine Selke

Von Hans-Joachim Frehn, dem Reichenstein

Es war der 4. April und ein großer Tag im Rabattenberge. Die Kleinen der Kleinen, die kümmerlichen Schnapfflässe, wurden in die Brauseflask eingeleitet, wo der entsagungsreiche Nix mit seinen abhüllenden Öhren Klappen und Gefäße bogte, der dem abnungsvollen Hofstaute wie eine noble Passion mit willigen Ehren erscheint, freud und unbeschäftigt händen einzeln und zu Paaren die Neulänge auf dem Anstaltsober umher. Die ungewohnten, felschützigen Uniformen drückten, wo sie nur konnten. Und die Augen dieser Kleinen folgten mit begierlichem Staunen den richtigen Kadetten, die mit feierlicher Mundart alles an Zolleit und Fortschritt vorführten, was Generation von Generation eben aufsteigend hatte.

Ein wenig abseits unter einem Baum fand einfaß ein neugieriges Kindchen, das bei gutem Willen zur Not noch die verächtlichste Größe hatte. In seiner schlafenden Uniform sah es aus wie eine kleine Cappenzug. Den Kopf ließ der Wüstling tänzeln, und so nahe stand er an dem Stamm, daß man meinte, Mutter habe ihn zur Strafe in die Gek gestellt. Da kam ein anderer Knirps des Reges. Der schaute nicht rechts und nicht links und schlug ein Rad nach dem anderen, als sei dies die einzig anständige Art sich fortzubewegen. Pflöckig blieb er an dem Baume stehen und sah grade in das blaße Kindergesicht, an dem ein paar bittere Zähne einfallend lagen.

„Gymnast?“ fragte er mit einem Zerkn von sehr unverschämtem Mittel. „Er stellt vor eben Daintamer geworden und war durch das Gefährden der neuen Schnapfflässe von der eigenen Schnapfflässe schmach befreit und zur höhern Stufe des Heines factus avanciert.“

Der Kleine nickte verständig. Da machte der Brauseflask eine stamme Verbeugung und sagte: „Gestatte, mein Name ist Freiberger von Reichenstein.“

„Ich heiße Fritz Selke“, murmelte der andere.

„Du, also Gymnast bist du“, sagte Reichenstein fort und legte ihm tödend den Arm auf die Schulter. „Das mußt du nicht so schlimm nehmen. Die Zeit und der Drill werden das schon wegschaffen. Du

uns Alten auch mal so gegangen. Ueberhaupt der Drill. Na, ich sage dir, du wirst dich wundern. Wisstest du, ja, ich allen nur Kinder. Der Drill ist fast sehr wichtig vor. Ubrigens, laß nur die anderen nicht merken, daß du kemst, sonst wirst du sich damit aufgeben. Mutterföndchen kann man hier nicht ausweisen.“

„Ja, ich will ja auch kein Mutterföndchen sein. Aber ich habe doch meine Eltern so lieb und bin noch nie von Hause fortgegangen“, sagte der Kleine zurückhaltend. „Mutter wollte mich eigentlich gar nicht wegnehmen. Aber Vater meinte, es würde ihm eine große Last abnehmen. Und Dffizier soll ich ja doch werden, wie alle es in der Familie waren.“

„Also heißt dein Herr Vater?“ fragte Reichenstein interessiert.

„Papa ist nicht mehr aktiv. Er hat als Rentant den Arm verloren. Deshalb sind wir auch so arm“, plauderte er allfing herum. „Papa muß alles selber verdienen. Er ist Agent.“

„Agent?“ fragte der andere und kniff die Augen ein, während er langsam seinen Arm von Selkes Schulter herabschleifen ließ. „Was ist denn das?“

„Er reißt für eine große Weinstirma. Verschiedene Rafinos kaufen von ihm.“

„Ein — ein Weinstoffender?“ fragte Reichenstein, während seine Mund mit einer hilflosen, heimlichen Bewegung über den Atem fuhr, als sei dort etwas Staub. „Du, na ja“, meinte er unentschieden. „Dann blühte er sich verlegen um. „Ja, also — du, da warten meine Freunde auf mich.“ Damit wandte er sich ab und lief auf einen kleinen Kreis von Rabetten zu, der ihn zu beobachteten schien. Eine erlesene Gilde war es, lauter gute Namen. Da war der Graf Melchnow, der Rabett von Göttern aus Mecklenburg, der Freiberger von Königs und der Graf Legner. Und ihre Däter saßen in Heinen, kühlen Kestern, grollten und baderten mit dem Schafel, das ihnen vorzeitig die Kavriere abgeschnitten, lachten auf die Denken, die nicht bin- und nicht besangte, und schauten jeden im Militär-Wochenblatt Beförderden einen Schnapfflässe. Gewiß hielten sie nur noch die alten Traditionen hoch und ließen ihre Kinder wieder Dffiziere werden. Das galt wie das Amen in der Kirche.

Da dieser Däter Kinder gefellte sich Reichenberg. Alle vier wandten sich nach ihm um.

„Na, hast du dich bei den Schnapfflässe angeschlossen?“ fragte Göttern höflich.

„Er denkt, die haben mich befehligt und werden ihm gegen anständige Behandlung was abgeben“, ergänzte Königs.

„Wachplume, alle Wachplume“, schrien sie alle durcheinander. „Hast du was abjetztigt? — Laß mal kaffen.“

„Stuß“, antwortete Reichenberg und tippte mit dem Finger auf die Göttern. „Wachplume soll ihr.“ Dann zog er eine Schimse des Wachplume aus und sagte: „Nur bei dem Jungen sieht es power aus, der steckt nach arme Leute.“

Die anderen kramten die Nasen und schreolten. Nur der Graf Legner meinte im Konversationston: „Wacht, Armut schändet schließlich nicht.“

Reichenberg machte eine großartig überlegene Handbezeugung. „Der ist noch ja nicht. Wenn ihr man erst wüßte, was dem sein Alter ist.“

„Na, was denn schon?“ — Alle lachten neugierig die Köpfe zusammen.

Reichenberg füllte das dringende Bedürfnis, ein gründliches, feilloses Reimungsbad an sich vorzunehmen, nachdem ihm sein Mittel in eine so löbliche Lage gebracht hatte. Er legte alles, was er an vornehmer Verachtung aufbringen konnte, in Ton und Haltung und sagte: „Nur, der tateh ihr doch nicht. Und ein Etandall ihr es, so was im Körper zu haben. — Dem sein Alter ist ein Weinstoffender!“

Keiner gab einen Laut von sich. Und dennoch war es, als ob ein Zeugnis tiefsten Verdes von ihnen fortwölte. Wagh und betreten schauten sie einander an, und ein aberkühler Gedanke ließ ihnen in den Gliedern, wie wenn furchtlose Menschen unvermittelt auf einen Weidmann bösen.

Und wie sie so starrten, wandelte sich der Gedanke in Scham — Scham in die Gele ihrer Dorgesellen hinein, die so etwas buldeten. — Die Scham aber wurde zur wütenden Zornheit.

„Was ist du zu machen?“ meinte Melchnow ratlos.

„Zumächst mal ausatombornen, wie so in Jeshoff gleichfalls aussteht“, sagte Königs, und in seinen Augen lag ein stilles Göttern. Da machten sie sich auf und schwideten in großen Bögen um den Baum, so wie die Geier ein weitwundenes Rab umkreisen.

Von Etand an war dieses Kindes Schicksal besetzt. Wie eine Seidenmarie lag es um ihn, daß er einfaß blieb, so einfaß wie sein Vater, der Weinrelende.

Auf Stufe 3 wurde eine große Feste gefeiert. Der Rabett Heine mann hatte Geburtstag. Und da schickten seine Eltern ihm die herzlichsten Kestereien, von denen ich im nächsten Male abgibt. Der Heine mann war sehr beliebt im Körper. — Herr Heine mann war Landbesitzer und Dntier. Seine Frau konnte ihm was leisten. Sie hatte ihm ein riesenartiges und ihrem Geiste ein merkwürdig orientiertes Aussehen besetzt. Deshalb blieb der Junge im Körper der „Dnter“.

Die Rabetten drängten sich auf die gemaltene Geburtstagsfeier und begnadeten mit listigen Augen die Wunderdinge, die der Perler da herausbrachte. Eben kam eine Litz mit perfekten Bonbons zum Vorschein. Die hielt er losend hoch und tief: „Gebastert!“

Die Rabetten stellten sich gebornt an der Wand auf, und schauten tiefst warf eine Handvoll Bonbons auf die Dnter.

Da donnerte die wilde Jagd herein und fürzte sich zu Boden. Und die Gele der Dnter, die in Heinen Kestern bei Militär-Wochenblatt und Zerknomen lebten, balgten, schlugen, bliesen und würgten sich um die gestülten Bonbons, die die Hand des Dnters mählig auf sie loslassen ließ.

Einmal in einer Gek bei seinem Geiste stand der kleine Fritz Selke und schaute mit anghängigen Augen in das winnende Knäuel. Gestalt da, was auf eben Willen sein Hautschlagen kann, durfte er nicht mittan.

Der Perler hatte inzwischen in einem Briefe hinein geschrieben: „Rufst du spüfte er aus!“

„Was Dnter ist das Unversteher, was ist kein Verlast mehr. Gestalt meine Aite schmirrt mich schon an.“

„Gott Dnter ist auf Gele. Er wart ihm die Freund zu und tie.“

„Da, fröh, damit du auch mal was Anstänliches in den Dnter kriegst.“

Gelte durfte sich furchtlos. Aber er büdte sich nicht kann.

„Was, da willst nicht?“

Der Knirps lächelte sich nicht.

„Dich Göttern wüßte ich nicht“, sagte der Perler und schlug das aufreiste Kestern mitten ins Gesicht. Dann sogte er sich am Genick, brühte sich mit dem Mund auf den Boden, und nicht eher ließ er los, als die Hand des Perlers letzte Göttern der schmutzigen, angeblenden Frucht bluntergerührt hatte.

Und die anderen saßen mit böhmischem Geinzen auf

das famose Schaupiel. Nein, der Versuch war doch eine zu unfluge Kratte. — Bravo, Verler!

Einige Monate waren vergangen, und mit dem schönen, warmen Sommer kam der Tag, an dem vor elf Jahren Friz Selze unter Hoffen und Bangen seinen Eltern auf diese herrliche, graulame Welt gekommen war. — Die Eltern hatten ihm eine hübsche Lorte gefandt, damit er, wie es die uralte Sitte erforderte, seinen Stubenkameraden etwas spendieren konnte. Den Friz hatte er in die Straußfische gefetzt, dazu wollte er sich nachher, wenn die anderen auf dem Hofe waren, noch ganz besonders erfreuen. Auf der Latrine war er sicher unglücklich.

Jetzt pumpte er sein Brotmesser schön blank, dann schmit er die Lorte sehr geredt in gleiche Teile. Friz, jeden ein Stück. Nur das Mittelfstück mit den Frischlingen darauf war etwas größer. Das sollte der Stubenälteste haben. Nun nahm er die ganze Herrlichkeit vorsichtig auf seine Hände und ging zu dem ersten Stubenältesten.

„Bestenfalls, heute ist mein Geburtstag. Darf ich die ein Stück Lorte anbieten?“ Er bekam ganz rote Backen vor Freude und Schüchternheit. Die Kadetten sahen alle um den großen Tisch und hatten mit Stämmen Selzes Vorbereitungen angehehen. Der Stubenälteste blinnte schüchlig auf:

„Danke, ich esse keinen Kuchen. Aber ich gratuliere.“ Der Kleine machte zum Dank eine Verbeugung und wandte sich gehend gegen den zweiten Stubenältesten. Der hatte die Hände gegen die Ohren und tat, als ob er furchtbar hübsche, obgleich gar keine Arbeitsstücke war. Weiter ging der Kleine. Ihm war, als trüge er sein Herz vor sich auf den Händen, um es zu verheimlichen gegen einen einzigen freundlichen Blick. Aber keiner guckte danach, und je winziger die Knirpse, um so unverbesselter wurde die Berachtung. Nur der „Wiesenz der Wade“, hob seine gläsernen Finger. Da trat ihn unter dem Tisch ein mächtiger Stütz, und wie eine Gedächtnis jog er rasch den Führer ein. So gelangte Selze bis ans Ende, wo als letzter der „Budenälteste“ hockte. Der machte wohl meinen, daß man von ihm ganz etwas Besonderes erwartete. Mit einem spinnwebigen Blick drehte er sich um und sagte:

„Friz, deinen Dreck alleine. Wir haben satt zu essen!“ Selze senkte den Kopf ein wenig tiefer. Dann schloß er seine Lorte ins Spind, stellte sich stamm

an: den der Stubenälte auf und fragte den Stubenältesten:

„Bitte um Erlaubnis, anstreten zu dürfen.“ Der nickte, und Selze ging langsam hinaus. Sam hatte sich die Lorte gelöst, da schlug der Herz Legener mit der Faust auf den Tisch und rief:

„Dem ham wir's aber gegeben.“ Und Wöhenich meinte:

„Ein zu tollerker Brangel, dieser Selze.“ Und die ganze Gesellschaft brach in ein viehisches Gelächter aus. Der Stubenälteste aber wies auf den Budenälteste und sagte:

„Geh mal nach; am Ende läuft er zum Leutnant nach.“ Nach einigen Minuten kam er zurück und meinte geringschuldig:

„Auf dem Kotus steht er und heißt über ein warm kariertes Dreifelhörn, wo oben irgend so was Geschwätzliches draufgedruckt ist. Wahrheitslieb: Friz Selze senior, Weinzeiferer. — Daß sam nach so was auch Heimwech haben kann!“

Am Nachmittag des folgenden Tages war die Kompanie zum Schwimmen ausgerückt. Die Kleinen, machten Vektor lauschten Kopfüber von dem bäugigenden hohen Solistarm herab und plätscherten verträumt und mit heillosem Spettatel unten im Wasser herum.

„Eine neue Abstellung rühte an.“ „Dals — front!“

Der Führer trat vor den Leutnant: „Achtzehn Kadetten zum Schwimmen angetreten.“ „Auf — Kopfstein“, rief der. Die rolligen Krechchen knabbelten dicht hintereinander die festrechte Leiter empor und ließen sich mehr oder minder festlich von der Plattform in die unangenehme Tiefe fallen. Meechentlich jählte der Leutnant die einzelnen Sprünge — eins — zwei — drei — — — fünfzehn — sechzehn — siebzehn — aus — Halt, ein Dreifelhörner. Wo ist Nummer achtzehn? Der muß zur Strafe zweimal springen. — Endend sah er sich um. Da fiel sein Blick auf einen Kadetten, der ganz weit draussen, außerhalb der Anstalt, eilig von draussen schwamm. — Er der Teufel, schon wieder einer verbotenerweise draussen. Raum wendete man den Rücken, so treiben die Kräten Alotria. — Der Leutnant spähte schief hinaus. — Wer ist denn das. — Ist das nicht der Selze?“ fragte er einen der umherstehenden Kadetten.

„Zu Befehl, Herr Leutnant, ich glaube.“ Er legte die Hände vor den Mund:

„Selze — Selze!“ Der schwanm ruhig weiter. „Na, lo wie Freiheit“, lachte er ärgerlich. „Warte, mein Bärchen.“ Er zog eine Pfeife hervor und blies hinein, daß es über die Anstalt gellte. Die braungebrannten Schwimmlerter spannen berbel.

„Vorwärts, Rettungsboot flott!“ Einige Augenblicke später lauschte das Boot übers Wasser, daß die schwernen Kiemen knackten. Und an der Barriere drängten sich die Kadetten neben dem Leutnant und schauten kühnend und lachend zu, wie der Abstand zwischen dem närrischen Zuelzeifer und seinen Verfolger immer kleiner wurde.

Plötzlich wandte er den Kopf, hob die Arme hoch und glitt lautlos in die Tiefe, ohne auch nur ein einziges Mal wieder hochzukommen.

Drei Tage wurde die Stelle abgesehen. Die Leiche hat man niemals gefunden. Da diese Zeigels sind doch zu leichtsinnig. Alle paar Wochen wird ihnen eingehält, daß es da draussen Strudel und Strömungen gibt, aber sie lassen es halt nicht, bis es zu spät ist. Die Kameraden waren ebenfalls traurig. Ihnen fehlte etwas, Niemand einer schönen Frau den Spiegel. Ihre Schwermut bleib dieselbe. Aber für sie hat sie nur noch den halben Wert.

Tiefstund

Da, der du Meer und Stürme ihnen hieselst. Auf Vieb aus Menschenmund mußte du verzichten. Denn da du alle Dichter sterben liehest, Hat keiner mehr von uns den Mut zu dichten!

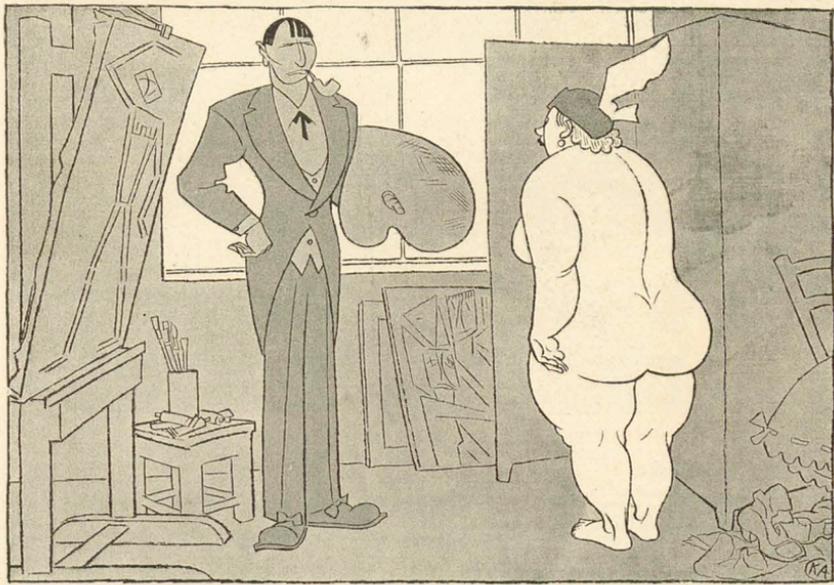
Gebankenvorhaltung und der Verse Summen Verstoß, und all das Jubeln, all das Klagen An unberückte Leser muß verstummen; Wir haben keinen mehr ein Wort zu sagen.

In nächsten Kapellen, schlimmen Grotten Beweidet das Talent, der Suchst entwandfen. Und schwarze Buchfäden, die der Schönheit spotten, Säusen das Schwert des Wortes mit klärenden Boren!

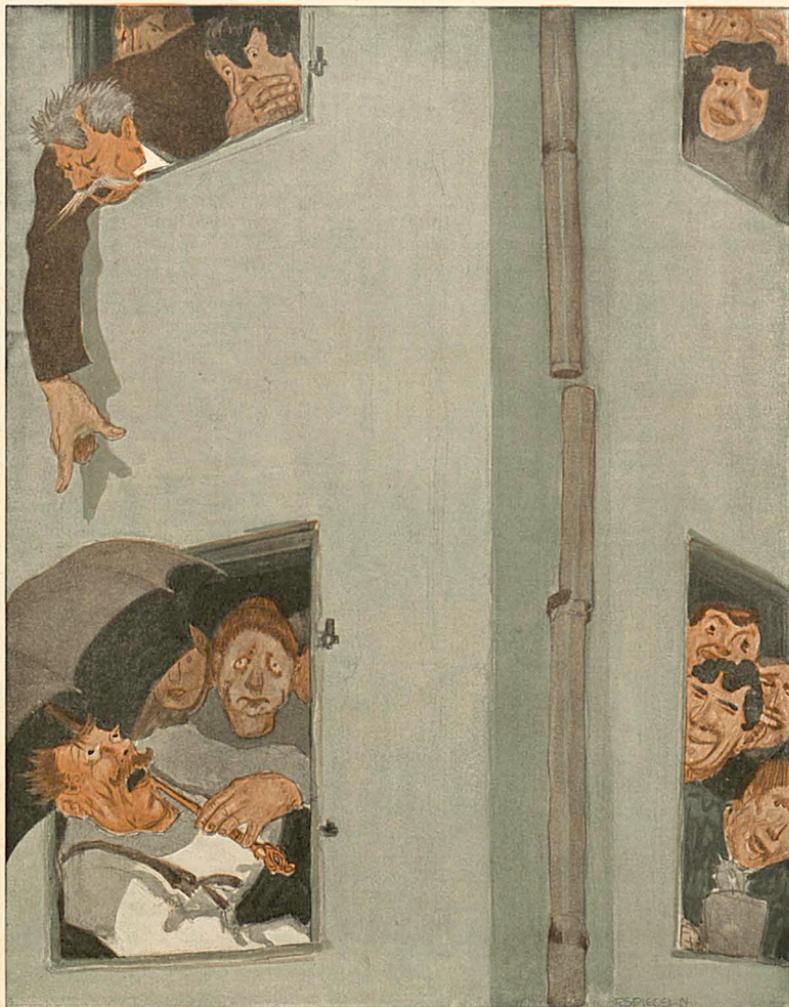
Wieland-Kleim

Ein starkes Stück

(Gedächtnis von Karl Arnold)



„Wie können Sie es wagen, mit solchen Rundungen einem Kubisten als Modell unter die Augen zu treten?!“



„Was schütt's denn ös für Hofen aus da drob'n? — „Von Bier net, faust hätt'it da's du mit'n Müu' aufg'fangt!“

Lieber Simplissimus!

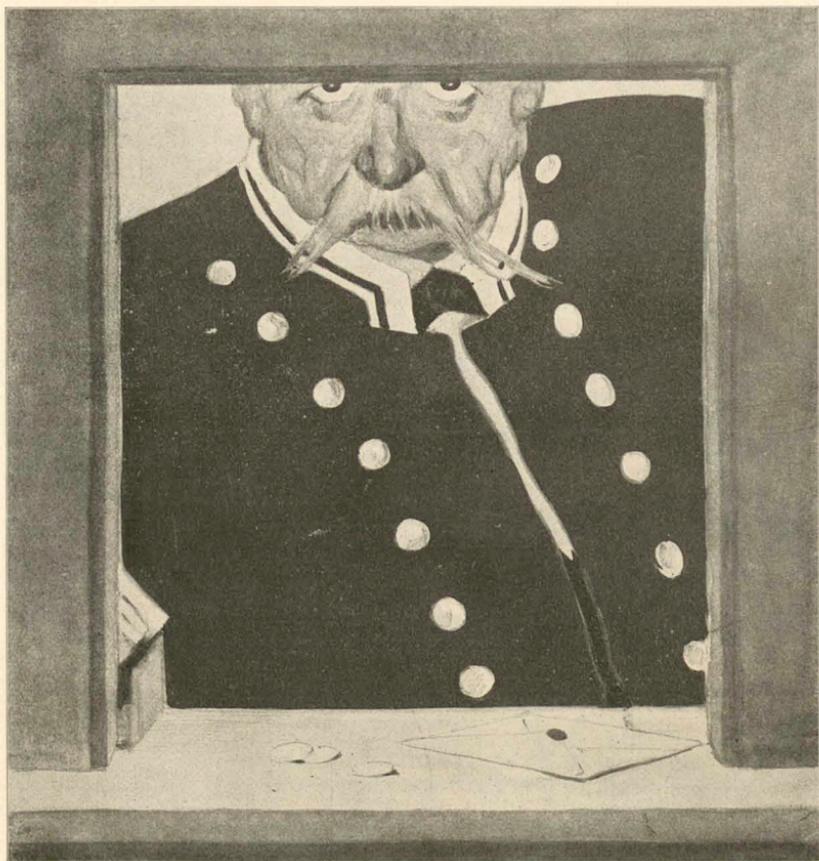
Vodwasserfatastrophe in Ofcheltenkaufen. Das Neß
nimmt von Fremden, die mit Ingeredt erhabenem
Tum durch die Hofen treten: „So hoch, so hoch,
so hoch war das Wasser!“ Die Bauern sind während
am Aufstehen. Da rollt ein Auto heran — ah!
Die Regierung schickt ihre Volldeputierte: Kgl. Hoheit
der Prinz. Das Auto hält vor den schreitenden
Bauern. Der Oberamtmann tönt teilnehmende Worte
aus dem Wagen. Schließlich läßt sich sogar Hoheit
vernehmen: „Schreit ös, janz intell'imte Droß fer-
rent hia, nuosse?“ Worauf eine Stimme aus dem

Hausen: „'s gößt Herr! De Dammie send uf'm
Röthens. 's isch Gemeindegelung!“ §. 23.

In der Ausstellung für Gesundheitspflege, die gegen-
wärtig in der schändlichen Weibens Justiz über, ist
eine Tafel angebracht, auf welcher die häßlich fest-
gestellte Häufigkeit der Geburts- und Todesfälle im
Deutschen Reich durch jeweiliges Fallen von roten
bun. schwarzen Klappen demonstriert wird.
Ein altes Mütterle vom Lande, welche den Fron-
leichnamstag benützte, um die Ausstellung zu be-
suchen, konnte sich vom Anblick der Tafel nicht
trennen. Sooft das Fallen einer schwarzen Klappe

den Tod eines Menschen veranbildlichte, murmelte
sie ergeben: „Gott hebe ihm die ewige Ruh!“

Der Graf von J. im „Vollsteden“ hält öftere „Vof-
lungen“ als besonders auf Gültig, und verwendet
seine Bauern als Treiber (jewe Mann und Tag
1,50 Mark). Die Bauern werden von den Forst-
beamten angewiesen, nach der stets auf Steinen ab-
gesetzten Befehle des Forstbes zu faden und dieselbe
nicht mit ihren ländlich-schändlichen Ausdrücken, son-
dern nur als „Vofung“ zu benennen. Da ruft während
der Jagd ein junger Bauer erfreut: „Gelaucht, Ge-
laucht, hier hat ein Gucke seine Vofung hingefch....“



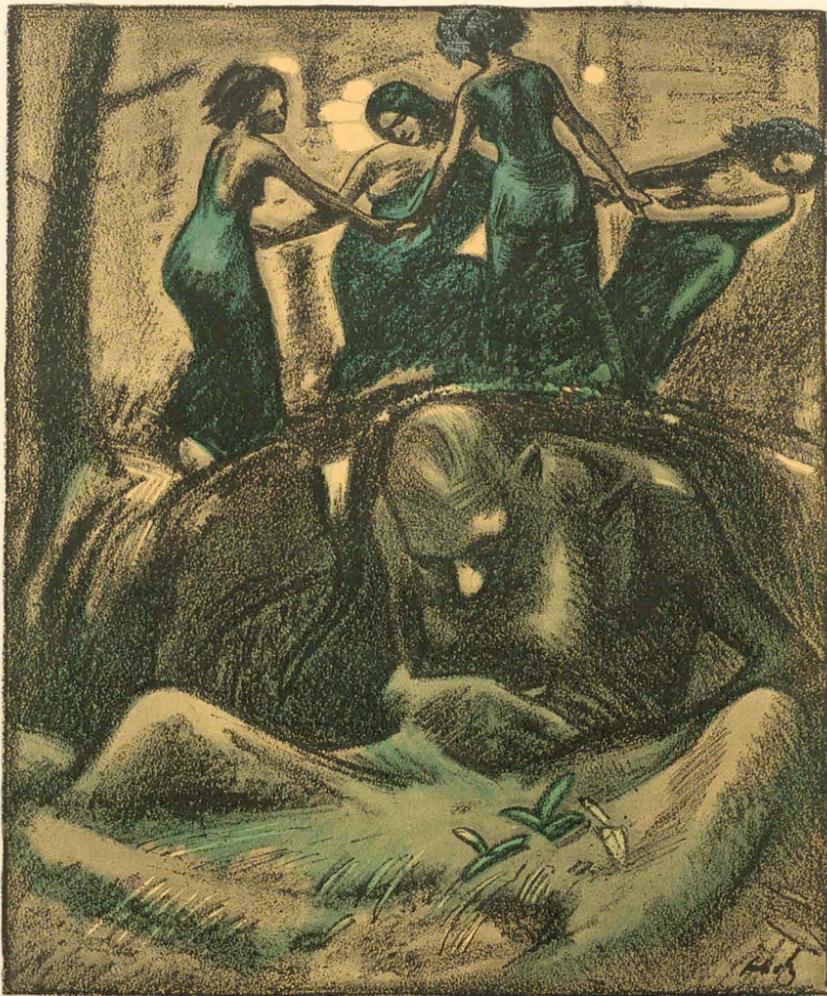
Der Postsekretär im Himmel

Lustige Geschichten von
Ludwig Thoma

Neuestes Ullstein-Buch 1 Mark

Die wilden Frauen

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Scholz)

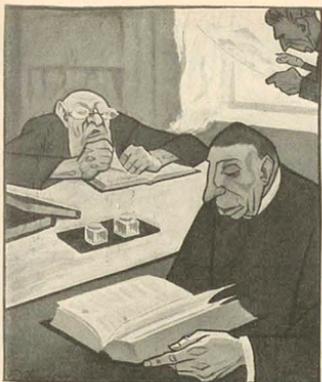


Es schläft seit tausend Jahren bald
Ein Riese still im dunklen Wald,
Und wenn er da wird wach zur Stund',
Guckt er verwundert in die Mund'.

Es tanzen dann im Mittagschein
Die wilden Frau'n da auf dem Stein;
Von Moos sie tragen Kleider grün,
Sie tun so lustig und so kühn.

Und tat viel Kantenringe auch
Das Alter um des Riesen Bauch,
Der zählt daran mit nein und ja:
Welch' Fraue wird mein Liebchen da?

Doch es' sich schließt der Ringe Zahl,
Es schläft ein der Riese da zumal.
Die Frauen treiben oft das Spiel,
Sie hab'n dabei der Kurzweil viel.



Sittlichkeitsreformatoren

(Schildung von P. Gadenber)

„Die Lutherische Überzeugung paßt auch nicht mehr; wir müssen eine neue Bibel schreiben!“

HUDNUT'S MARVELOUS COLD CREAM



Ein wunderbarer Cream für unreife Haut. Bewährt bei allen Unreinlichkeiten des Teints. Langjährig erprobt und im täglichen Gebrauch der vornehmsten Damen sowie in Frankreich, Amerika, Mexiko, Indien und Siam. Jede Tube Pulver „Finesse der Welt“ Dose 1.00 Mark. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien in Tübingen und Leipzig; wo nicht erhältlich, sende man mit dem Generalvertreter: **Arthur Fabisch, Berlin W., Schwabische Straße 11.** Alleinverkauf: Richard Hudnut, New York.

St. AFRA

Die Perle der Liqueure

Deutscher Cognac

Kempe Exquisit

Echter alter Cognac.

EL Kempe & Co
Wilthen 1/2 - Châteaufort, Ch.

Seien Sie nicht rückständig!
Nehmen Sie einen

Kodak mit!

In uraltester Zeit — als die Menschen noch in Höhlen lebten — schufen sie sich Andenken an ihnen teure Erlebnisse durch primitive Darstellungen, welche sie in Stein ritzen.

Durch diese Bilder ist ihr Andenken bis auf uns gekommen. Hätten unsere Vorfahren der Steinzeit es unterlassen, solche Bilder zu schaffen, so wüßte man heute nichts von ihnen, — ihr Leben wäre mit ihnen in die Nacht der Vergessenheit zurückgesunken.

Heutzutage — im zwanzigsten Jahrhundert — kauft man sich einen Kodak und schafft sich damit Bilder von allem, was man sieht, erlebt, liebt und bewundert.

In diesen Kodak-Bildern hat man dann ein Tagebuch aller frohen und erinnerungswerten Stunden seines Lebens.

Man mache den Kodak zu seinem ständigen Begleiter auf Spaziergängen, Ausflügen und Reisen.

Die Handhabung eines Kodaks meistert man in einer halben Stunde und erzielt sofort vorzügliche Bilder.

Kodaks von M. 35. — an, Brownies von M. 5.50 an bei jedem photographischen Händler erhältlich. Man achte auf die Marke „Kodak“. Kodak-Katalog Nr. 164 auf Verlangen gratis und franko.

KODAK Ges. m. B. BERLIN,
Markgrafentstraße 76.

Kodak G. m. B. H. Wien, Kärntner-Str. 16. — Kodak Ltd., St. Petersburg, Bolshaja Kolu-schenskaia 19. — Für Holland: Kodak Ltd., Haag, Lange Poten 37.



Gehen Sie nicht ohne Kodak auf die Reise.

Brieflichen Fernunterricht

erhält das Russische Lehrmittell auf Grund der Methode Rustin.

5 Jahre, 22 Prof. als Mitarbeiter.

Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Geschichte, Geograph., Mathemat., Physik, Chemie, Naturgeschichte, Pädagogik, Evange. u. Kath. Relig., Kunstgeschichte, Hauswirtschaft, Philologie, Stenographie, Landwirtschaft, Buchführung u. Handelsgewerbe, Ökon. Erfolge, Hegelehre, Dankesch. über bestanden Prüfungs-, Antrittsbedingungen ohne Kurs- u. geringe Klein-Zustahlungen.

Bonness & Hachfeld, Potsdam Postfach 11.

Gehelmisses des Schnellrechnens

VI. verm. Auflage, 40. Taus., mit Anhang: Zahlenrechner, Rechenregeln, Glücksspiel.

Sie rechnen: Wie rechnen: 425-25=350

Preis M. 1.50. 25 bzw. d. jed. Buchst. od. dir. V. Geb. Vogt, Papiermühle, Sachs.-Alt. 44.

Beste Notizbücher

Einband dauernd haltbar aus Wechselharz für Tisch und Wandtafel

Deutscher Verleger F. Soennecken Berlin • Leipzig

Soennecken's Ringbücher

MERCEDES

Mk. 1250
1450
1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHNINDUSTRIE

MERCEDES SCHUHN GES. BERLIN
M. B. H. FRIEDRICHSTRA. 198

UBER 800 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG?

Verlangen Sie reich illust. Katalog Nr. 5 mit Anleitungen für

Angelsport

37 mal preisgekrönt.
H. Stark, München, Reidenstr. 15.

CRÈME PERI

Eine Wohlfahrt nach dem Reiten.

Die fettreiche Crème Peri löst Sie von dem unangenehmen Brennen und Spannen der Haut! Die geschwemmte zuckrige Crème Peri wird sofort von der Haut aufgenommen, denn die Haut bedarf der Crème Peri. Ohne fette oder leuchtige äußere Spuren zu hinterlassen, vollendet Crème Peri das heimliche Werk der Hautverjüngung.

1 Tube 75 Pfg. 1 T. 1.00

CRÈME PERI Überall erhältlich

Dr. M. ALBERSHEIM, Frankfurt a. M. 5. Fabrikanten des Baurstoffzahnpulvers: Arabit.



Die Quelle im Haus

hat man für den besten und bequemsten Einkauf, wenn man die Kataloge der Firma Stöckig & Co. besitzt. Nur Qualitätswaren! Dabei trotz erleichterter Zahlung bürgerlich mäßige Preise, so daß jeder Probekauf zur dauernden Kundschafft führt!

Stöckig & Co.
Dresden 93 (für Deutschland)



Hoflieferanten
Bodenbach & Co. für Österreich

Katalog erhalten **ernste** Interessenten portofrei.

Katalog U 226: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Uhren aller Art, Bestecke, Tafelgerät usw.
Katalog H 226: Gebrauchs- und Luxuswaren, Artikel für Haus und Herd, Geschenks- und Reiseartikel, u. a.: Koffer, Offenbacher Lederwaren usw.

Katalog P 226: Kameras, Ferngläser, Familien-Kinos usw.
Katalog S 226: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle.
Katalog T 226: Teppiche, deutsche und echt Perser.
Katalog R 226: Moderne Pelzwaren, Felleppiche usw.
Katalog M 226: Geigen, Cellos, Gitarren, Mandolinen usw.

Bar- oder Teilzahlung.

Hassia-Stiefel

vermehrt Diabestloft mit der Goldenen Medaille.



das **Eleganteste,**
Solideste,
Preiswürdigste.

Verkaufsstellen d. Plakate ebenfalls, Katalog bei der Ausgabe der Nr. 54 gratis.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.



Studentent-Utilensien-Fabrik
älteste und größte Fabrik
deutscher Studenten-
• **Emil Lüdke, vorm. Carl**
• **Ilhan u. Sohn, Joha Th. S.**
Goldene Medaille
Man verlange gr. Katalog.

ZUCKER-KRANKE er-
halten kon-
stante Gesund-
heit durch
über eine auf-
sichtsbearbeitete
Verdickung.
Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil
von z. B. Deutsch. Reichspatent ange-
sehen. Verhört. Postkarte gesandt
an: **Apfelbacher Dr. A. Uecker,**
G. m. b. H., Niewerle 35a bei
Bismarckshöhe.

Ein Mittel von unschätzbarem Werte.
Ich unterschreibe Wort für Wort, was andere von
ihm sagen.

Der Dank einer Dame: Wenn Sie so ein Kopffschmerz-
verbanden mit Strenghausen, gelitten hätten wie ich, so wären
Sie gleichfalls für die Mitteilung dankbar gewesen, auf denen
ich selbst ruhe. Ich unterbreite jedes Jahr, noch
mehr andere über dieses prächtige Präparat gefagt haben. Wenn
ich beratige Mitteilung dem Publikum immer befehligen werden
muss für ein Gegen meine Zeit für alle diejenigen, welche
den Kopffschmerz leiden! Das Mittel ist für wertiges
Geld in jeder Apotheke erhältlich und heißt **Sephalbol**.
Es werden sofortige Wirkungen erzielen. Wenn Sie zwei Zabletten
genommen haben, und eine weitere in Zwischenräumen von einer
Stunde wieder bald Ihre Schmerzen lindern. Es sind 6 Strenghausen
oder Schmerzen anderer Art sind. Es wird garantiert,
dass es hilft!

Hochaktuell!

Nacharbeit und Kultur



**Neue Sorderungen
von Richard Ungewitter**

Dieses neuerschlossene Buch be-
handelt in erster, offener Weise auf
142 Seiten: Buchhaltung, natürliche
Rechnung, Praktische Scham, Familienbuch,
Kleidung u. Mode, Haare u. Duffstoffe,
Societät u. Rollenpläne usw.
— 69 Abbildungen.

Aus tiefem J. Ich bin entzückt über
die Klarheit, die Präzision und die
Bildd. — Sie haben mit beun-
denmüthiger Durchsichtigkeit den
gewöhnlichen Kampf gegen das
Illud. und Heuchlerium auf-
genommen. —
zu bez. durch jede Buch- oder og-
Gefund. u. M. 2.00 (Fr. 3.25) für
das gebundene; M. 4.20 (Fr. 6.25);
M. 5.— für das gebundene Buch
(Inohn. 20, Ausland 50 Pfg. mehr) von
Rich. Ungewitter, Verlag, Stuttgart 8.

Wir bitten unsere Leser, sich bei
Wettstellungen auf den „Sim-
plicissimus“ beziehen zu wollen.



**MÜNCHNER
KRACO-PLATTEN**
ortho Moment,
ortho lichtfrei,
extra rapid,
Diapositive,
Nur ein Preis **9.25 M. 1.50.**
TRACHENPLATTENFABRIK KRACONER & CO. MÜNCHEN

Automatischer Hosenglätter

Praktische „Elegant“ Unentbehrlich für jeden Herrn!
Neuheit! Bügelt die Hose selbsttätig über Nacht.



Über 50 000
Paar in weniger
Zeit verkauft.
Der automatische
Hosenglätter
„Elegant“
erspart das
lästige Aufhängen
der Hose.
Für jede Waite
verstellbar.
Unverwundlich
dauert.

Abends **liehelt man den Glätter**
so ein Hosensack und **Morgens**
So kann man jeden Tag eine feine, elegante
Hose moderner Form und Stoffes tragen.
**Nr. 2259. Preis per Paar (ohne Kie-
derbügel) 1.50 Mk. 1,50**
(Porto 30 Pf., 2 Paar franko.)

**Nr. 2290. Mit feinem praktischen Kie-
derbügel 1.90 Mk. 1,90**
(Porto 30 Pf., 2 Paar franko.)
Derselbe in besserer Ausführung mit Federspannung
**Nr. 21. und feinem, praktischen
Kleiderbügel 2.30 Mk. 2,30**
Gebrauchsanweisung wird beigelegt. (Porto 30 Pf., 2 Paar franko.)

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrags.
Garantie-Schein willigt un oder zahlt den Betrag zurück.

Gebrüder Rau Gräfrath 339

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
Versand direkt an Private.
Umsonst und portofrei
Versenden wir auf Wunsch zu jederman unseren
großen
Pracht-Katalog,
zirka 1000 Gegenstände aller Warengruppen
in größter Auswahl und zu außerordentlichem
Kunden. Viele tausende Anerkennungen über die
Güte und Qualität unserer Waren.
FABRIK-MARKE
Bei jedem Auftrag **Extra-Vergünstigung.**
(Rechtlich.)

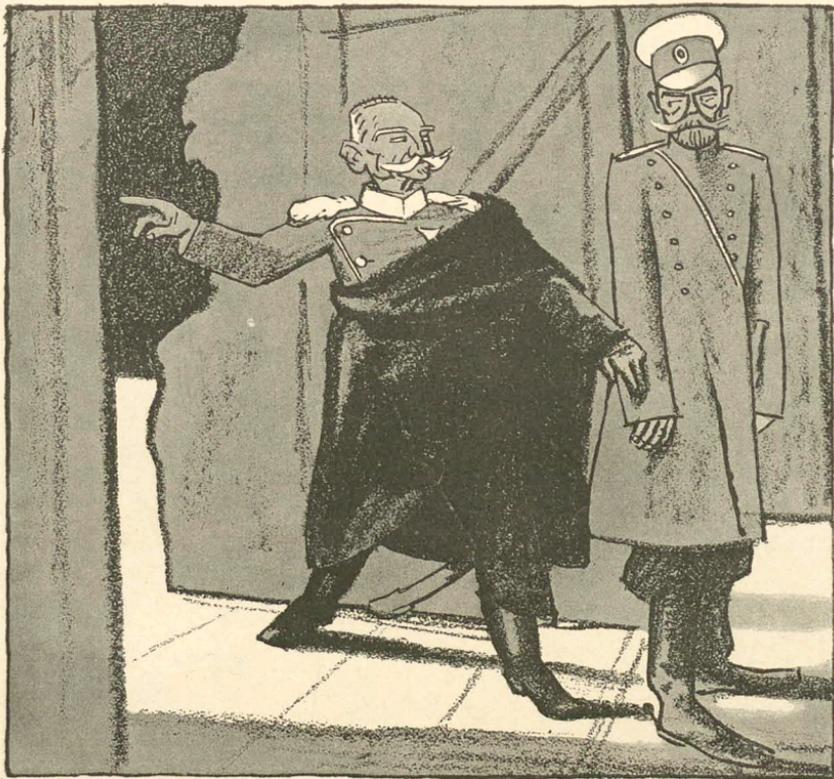
Warum laufen Sie mit
abstehenden Ohren
herum?
Augenblick. Abhilfe
schafft
EGOTON
Gesetzlich geschützt.
Erfolg garantiert.
Preis M. 2.00 each. Nach-
prospekt gratis u. franco.
Anschaffliche Verpackung.

J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedrich August-Str. 9.

Prentice Mulford
Der Unfug des Lebens
Unfug des Sterbens II. Teil
Ausgewählte Essays — Bearbeitet und aus dem
Englischen übertragen von **Sir Galahad**
Geheftet 1 Mark 50 Pf., gebunden 2 Mark 50 Pf.
Neue Freie Presse, Wien: Ein schmales Bändchen nur
ist dieses Buch, und dennoch — welch Quell der lachenden
Lebenskraft, der fröhlichen Lebensweisheit. Es ist so heiter,
dass man laut anfangen muss, wenn man durch die Seiten liest.
Der Humor eines Mark Twain fließt hier mit dem philoso-
phischen Weiterfragen amerikanischer Essayisten zusam-
men. Man lächelt und grinst und merkt erst dann, nach einigem
Denken, dass man sich selbst verliert. Ein Brevier ist es, das
vielleicht auswendig lernen sollten.

Prentice Mulford
Der Unfug des Sterbens
Ausgewählte Essays — Bearbeitet und aus dem
Englischen übertragen von **Sir Galahad**
22. Tausend
Geheftet 2 Mark 50 Pf., gebunden 3 Mark 50 Pf.
Der Tag, Berlin: Ein schönes, frohziges, unerhörtes positives
Buch. Wundervolle Worte stehen da über Kraft und Schönheit;
über einen nach seelischer Affinität geordneten Verkehr der Men-
schen; über die Heiligkeit der Kleider, den Sinn des Schlafens und
Essens; kurz über die Ökonomie des Lebens. Er gibt Ideen und
tröstende Bemerklungen, die kluge Ärzte längst schon eingeführt.
Und darin liegt auch der Wert dieser Schrift für uns; dass sie
schliesslich nicht paradox ausser der Welt steht, sondern wirkt
wie ein Symbol letzter intellektueller Anstrengung und grandioser
Kristallisation des Daseins.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-3



„Wollen wir uns nicht dem Publikum zeigen?“ — „Nein, unsere europäischen Dramen erscheinen anonym.“

Palastrevolution

Man haben wir vierzig Jahre schon
 Dausiert mit Himmel und Hölle
 Und getauft für ein bißchen Religion
 Viel Steuern, Soldaten und Hölle.
 Mit Brettern vernagelt dem Volk unser
 Die Scherbe des Spitzkopfes,
 Und wollt' es wüßten: wohnen? und woher?
 So blühten wir ultra montes.
 Nun kommt, da in unsern Händen das Heft,
 Ein täppischer Italiener
 Und verbietet das lakrative Geschöft.
 Hämmel! Das wider noch schönere!
 Dat man darum sich Tag und Nacht geplagt
 Und gepflegt den politischen Aker,
 Daß man ruhig „pater, peccavi“ sagt
 Wie drüben im Babington Winter?
 Nur Messe lesen? Was fällt euch ein?
 Was müden wir ohne den Klerus?
 Mag der Pappi auch jeßmal unsehbar sein,
 Interdum dormit Homerus.
 Daß die Stänker alle der Teufel hol'
 Mirraht dem Bischof von Compi
 Ginst retten Öküne das Kapitel,
 Desr' redet der Herrling pro domo. Edgar Schuler

Lieber Simplificissimus!

Der des Benevolles: Die erste Klasse eines heim-
 fährten Boermann-Dampfers. So rückt in allen
 Winkeln noch Kulturträger, Untermega leisten
 ein: Zwei schwarze Mädchen, die zwecks äußere
 wie innerer Veredelung zum Exportgebiet vorbild-
 licher Lebensführung fahren, nach Europa; und noch
 drei Eingeborene erscheinen im Speisefaal erster
 Klasse. „Was wollen die Schweine in der ersten
 Klasse?“ Beim besten Willen ist aber an dem Be-
 nehmen der Farbtigen nichts auszufahren: „Nur
 äußerlicher Fieris; innerlich bleiben sie Schweine!“
 Man lächelt nunmehr nur noch nachsichtig; duld-
 sam.
 Ein! Sage später: Ein deutscher Erstklassiger ruhm
 nächstens an der Kabinentüre einer alleinreisenden
 Engländerin. Strafe des Kapitäns: Drei Pfund,
 an die Seemannskasse zu zahlen.
 Jetzt lächeln die Schwärzen, nachsichtig; duld-
 sam. („Nur äußerer Fieris...“)
 P.S. Die 60 Mark Strafe wurden durch eine Kol-
 lette unter den Herren aufgebracht.
 In einer kleinen Garnison an der Grenze besitzt das
 Infanterieregiment des hundert-ten Infanterieregiments
 eine Kegelbahn.
 An warmen Sommerabenden erhob sich unter den

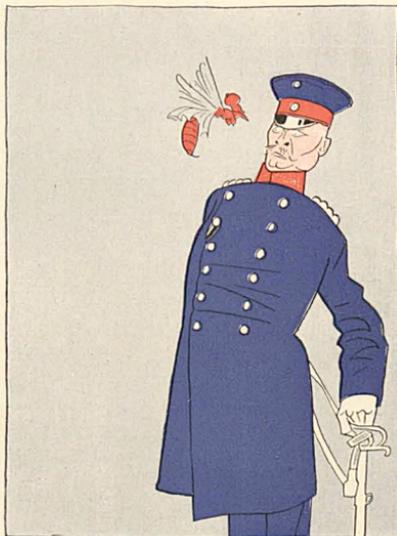
geliebten Herren öfters die schwierige Eiskettefrage,
 ob es angängig sei, beim Kegeln sich des lästigen
 Rodes zu entledigen und in Hemdbücheln zu spielen.
 Als diese Frage eines Abends wieder des längeren
 erörtert worden war, beschloß man in vorgerückter
 Stunde, den maßgeblichen Rat des feudalen Kaval-
 lerieeregiments in D. einzuholen. Es wurde daher
 noch in derselben Nacht ein Telegramm folgenden
 Inhaltes abgeschickt: „Darf der Offizier beim Kegeln
 den Rod ausziehen?“
 Prompt traf darauf die telegraphische Antwort ein:
 „Wenn Sie schon mal kegeln, dann dürfen Sie auch
 den Rod ausziehen.“

Aus einem Antrag auf Volljährigkeitserklärung
 zwecks Heiratung:
 „Dem Herrn Beamtenbürossekretär teile ich mit,
 daß ich mich mit der M. M. hier vermaßeln will.
 Zu erwidern ist, daß ich die M. M. vermaßelung
 habe und wegen meiner Minderjährigkeit eine vom-
 mundtschaftsgerichtliche Genehmigung dazu haben
 muß. Ich bitte daher ganz ergebenst, mich dieselbe
 zu gewähren.“

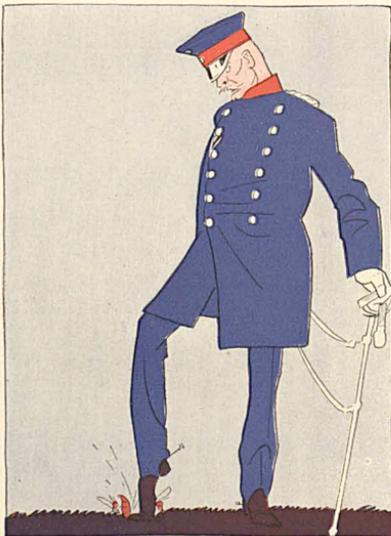
In einer Allmentenjacke beginnt eine Eingabe des
 Befragten überdies:
 „Ich bin angefaßt, der . . . ein männliches Kind
 geboren zu haben, was leider nicht der Fall ist.“

Prozeß Luxemburg

Zeichnungen von D. Gallekoff



„Wart, Biefz, die will ich kommen!“



„Ich will mal gleich mit dem ganzen Wespenneft aufräumen!“



„Verfluchtes Viebzeng!“



„Und das passiert einem in Preussen!!“